

Albert Oehlen
unfertig

6. Juli – 10. November 2019

Saalblatt

Die Ausstellung *unfertig* von Albert Oehlen (*1954 Krefeld) umfasst 25 Gemälde und Zeichnungen aus den Jahren 1981 bis 2019, gibt also einen breiten Einblick in sein Werk, das zu den bedeutendsten der zeitgenössischen Kunst zählt. Wie immer bei Inszenierungen, die Oehlen selbst geschaffen hat, ist ein komplexes Bezugssystem entstanden, in dem vielfältige Assoziationen, gegenläufige Tendenzen und eine gehörige Portion Humor und Distanznahme vorkommen. Er testet die Malerei und ihre Freiheitsgrade von innen heraus, indem er deren Grenzen immer wieder neu mit ihren eigenen Mitteln umreisst.



Hairdresser Underground, 1985

Rote Lunge, 1985

Ohne Titel, 2019

Zwei Serien von typischen Gemälden aus dem Jahre 1985 stehen am Beginn der Ausstellung und sie stehen auch für jene krude Malerei, die das Trio Kippenberger, Büttner, Oehlen als „bad painting“ zu Beginn der 1980er-Jahre zelebrierte, um damit die akzeptierten Normen der Kunst niederzureissen. Aus einer Punk-Haltung wandten sie sich ebenso genüsslich gegen modernistische Zwänge einer erlösergleichen Figur wie Joseph Beuys, wie gegen die damals gerade aufkommende neo-expressionistische «Wilde Malerei» der Boys vom Berliner Moritzplatz (Salomé, Helmut Middendorf, Rainer Fetting, Luciano Castelli und Bernd Zimmer).

Während die beiden Bilder *Hairdresser Underground* und *Rote Lunge*, mit Motiven aus Zeitungsinserten und alltäglicher Gebrauchsgraphik, in den hauptsächlichen Primärfarben blau und rot, aus dem Jahr 1985 stammen, hat Albert Oehlen das zugehörige Bild in Gelbtönen nach der alten Vorlage in freier Form 2019 nochmals gemalt. Im Hintergrund ging es dabei natürlich um die Frage, was an der malerischen Haltung von 1985 für Oehlen heute noch aktuell ist: und es ist viel.

Der direkte Blick in die Ausstellung ist verstellt durch zwei monumentale Paneele, die 2004 für eine Präsentation im Aussenraum gänzlich am Computer entworfen und in Inkjet auf einem halbdurchlässigen Trägermaterial aufgedruckt wurden. In gestaffelter Formation sieht man den Raum der Lokremise jetzt durch diese beiden Bildfilter, die eine Überlagerung des gemalten Bildes und des dahinterliegenden Raumes erzeugen. Die Bilder sind gleichzeitig Projektionsfläche wie Lichtfänger, wie Gemälde, in dem sich der Umraum abbildet. Die Werke sind im Original nie so zu sehen wie auf den nachfolgenden Abbildungen.



Vins, 2004



Mel, 2004

Auf den beiden Hauptwänden verteilt, sind vier grossformatige Gemälde aus einer seit 2015 entstandenen Serie mit baumartigen Strukturen und farbigen Flächen in der Druckerfarbe Magenta. Die Werke oszillieren zwischen Figuration und Abstraktion und öffnen neue Bildräume. Kombiniert sind diese grossformatigen Werke mit kleinen Zeichnungen und Bildern, die zwischen 1981 und 2009 entstanden und einen zweiten Parcours, entlang der runden Wand der Lokremise, formen.

Die Besuchenden können die Ausstellung auf verschiedenen Wegen erkunden und Albert Oehlen hat darauf geachtet, dass die Abfolge spannend und unerwartet bleibt, so wie die Gemälde ungewöhnlich tief hängen, so dass man gewissermassen in die Bilder eintauchen kann.



Lob 2019, ebenfalls ein Gemälde, das nach einem Vorbild gemalt wurde, trägt die sinnfällige Aufschrift: «Ich, Albert Oehlen, nehme auch 2019 noch Lob von der falschen Saite.»

Was wollen Sie also mehr? Wir wünschen Ihnen einen spannenden Rundgang beim Entdecken Ihres Albert Oehlen.

Seit 2002 lebt der Künstler mit seiner Familie in Gais, gehört also sozusagen zum nahen Umfeld der Region und des zugehörigen Kunstmuseums St.Gallen. Albert Oehlen ist der Gegend eng verbunden, was zahlreiche Projekte vor Ort zeigen, parallel zu seiner globalen Ausstellungspraxis, als einer der bedeutendsten Vertreter experimenteller Malerei.

Unfertig bezieht sich vielleicht auf die Tatsache, dass die Kunst immer unfertig bleibt, auch wenn ein Gemälde irgendwann abgeschlossen wird. Konkret bezieht sich Oehlen's Titel auf Materialien, die aus der Zeit der engen Zusammenarbeit mit Martin Kippenberger (1953-1997) stammen und noch nicht gebraucht wurden. In der Ausstellung geht es also auch um einen Prozess der Erinnerung. So sind zwei Räume zu sehen, die auf die Akademiezeit in Hamburg in die frühen 1980er Jahre verweisen und damit den Alltag der Studierenden mit der Kunstproduktion identisch werden lassen. Ein Badezimmer mit einem Selbstbildnis von 2017, eingerichtet von Maya Oehlen, Hanna van Dam und Urs Burger und ein Heimkino mit zwei Super-8-Filmen von Bettina Semmer (*1955 Düsseldorf) aus den 1980er Jahren in Hamburg sind zu entdecken und der Kaffee-Automat darf benutzt werden.



ohne Titel, 2017

Nahrungsergänzungsmittel... ein paar Bücher im Birli in Wald AR

Gegen hundert Publikationen zu Albert Oehlen hat Felix Boekamp (*1977), Stipendiat der Schlesinger-Stiftung, zusammengetragen. Unter dem Titel *Nahrungsergänzungsmittel... ein paar Bücher* sind diese im *Birli*, in Wald AR, dem Atelier-Haus der Schlesinger-Stiftung, nach Absprache (071 877 17 10) frei zugänglich. Die Präsentation wird am Samstag, dem 6. Juli 2019, um 17 Uhr eröffnet und ist bis zum 27. Juli 2019 zu sehen.

Eine Auswahl der Bücher über Albert Oehlen liegt in der Lokremise zur Lektüre aus.

Kurator: Roland Wäspe